

Gesichtet und gesiebt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **64 (1989)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

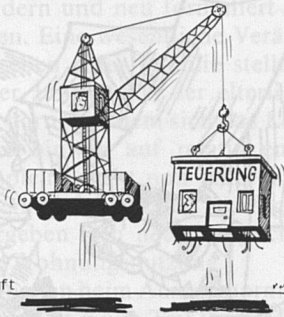
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesichtet und gesiebt

Bauboom bewirkt Teuerung. Dies macht die *Zürcher Kantonalbank* überaus deutlich mit einer Zeichnung in ihrem Mitteilungsblatt «Anlagen aktuell». Die ZKB



schreibt dazu: «Die Bautätigkeit stellt auch im laufenden Jahr eine treibende Kraft der schweizerischen Wirtschaftsentwicklung dar. Mit einer realen Steigerung um rund 5,5 Prozent (1987: 5,1%) wird die Zuwachsrate der Bauinvestitionen erneut höher ausfallen als jene des Bruttoinlandprodukts. Die anhaltend starken Auftriebskräfte gehen sowohl von der privaten als auch von der öffentlichen Bautätigkeit aus. Erweiterungsinvestitionen in der Industrie (hohe Kapazitätsauslastung in den meisten Branchen) sowie im Dienstleistungssektor sind die hauptsächlichen Antriebskräfte des gegenwärtigen Baubooms. Aber auch der Wohnungsbau zeigt Anzeichen einer Erholung, begünstigt durch die gute Einkommenssituation der Haushalte sowie durch die tiefen Zinssätze...» Die tiefen Zinssätze hat die *Schweizerische Nationalbank* nach dem Börsenkrach bewusst herbeigeführt, um ja keine Depression zu riskieren. Die Gefahr des Übersteuerns ist bei solchen Interventionen immer gross, und es scheint uns an der Zeit, dass die Nationalbank mit höheren Zinsen gegen eine drohende Überhitzung steuert.

Umbautenzunahme. Wir entnehmen den stets soliden Statistikaufbereitungen der «*Wirtschaftsförderung*», dass die Umbauten erfreulich zugenommen haben. 1987 wurden in der Schweiz um 5,1 Prozent mehr Neubauten erstellt als im Vorjahr 1986. Prozentual wesentlich stärker stieg der Umbau: um 8,1 Prozent auf 8,2 Milliarden Franken. Der öffentliche Unterhalt legte nach dem Bundesamt für Statistik um 9,8 Prozent auf 2 Milliarden Franken zu; der Unterhalt privater Bauherren ist nicht bewilligungspflichtig und deswegen nicht erfassbar. Er beträgt wahrscheinlich rund das Zehnfache des öffentlichen Unterhaltes. *Andersherum gerechnet*, verringerte sich der Anteil des Neubaus an der gesamten Bautätigkeit von 78 auf 72,4 Prozent.

Isoliertes Eingeständnis. Die «*Immobilien-Gazette*» (Rapperswil SG) enthielt in einem Kommentar zum Mietwohnungsmarkt und vielem anderem den Satz «Zugegeben, es herrscht tatsächlich eine Art Notstand auf dem Wohnungsmarkt». Vielleicht schreiben sich diejenigen, welche nur Gutes am freien Laufenlassen des Geschehens finden, die *Tatsache* gelegentlich ins Stammbuch.

Leben ist auch Wohnen. Laut den «*Pharma-Nachrichten*» steht die *Schweiz* nach den *Lebenserwartungen* auf dem *zweitobersten Platz der Welt*. Die höchste Lebenserwartung bei der Geburt haben statistisch die Bewohner Japans. Diese Lebenserwartung beträgt für Japans Männer 75,7 und für die Frauen 81,6 Jahre. In der Reihenfolge der Frauen belegen die *Schweizerinnen* den zweiten Platz der Welt: Ein weiblicher Säugling hat hier durchschnittlich *80,6 Jahre* vor sich. Bei den *Männern* steht Island mit 75,1 Jahren an erster Stelle. Die *dritthöchste Lebenserwartung* der Männer weisen die *Schweiz* und Schweden auf mit *73,8 Jahren*. Der dritte Rang der Frauen fällt Frankreich zu mit 80,1 Jahren.

Kosten der Gesundheitspflege. «Gesund sein war noch nie so teuer», findet der «*Brückenbauer*». In einem Zwischentitel spricht er darauf von den «*immer mehr Ärzten der Schweiz*», von denen er zu vermuten scheint, dass sie an der allgemeinen Kostensteigerung mitbeteiligt sind. In diesem Punkt gilt es einmal auf die allgemeine Wirtschaftsregel und die *standesmäßige Tarifierung* der Ärzte als *Ausnahmeregelung* zu verweisen. Der Grundsatz ist einfach: Je mehr es von einem Gut als Angebot auf dem Markte gibt, um so preiswerter ist es. So lautet die allgemeine Regel. Je mehr es einer Standesorganisation gelingt, die Preise der von ihr auf dem Markt angebotenen Güter nach dem als «standesgemäßem» Einkommen der Anbieter anerkannten Einkommen auszurichten, um so mehr heben sich diese über den echten Marktpreis. Obschon die Ärzte *keineswegs* die einzigen Kostentreiber sind, kann man nicht daran zweifeln, dass es ihnen gelungen ist, durch ihre Preise ein hohes Einkommen als standesgemäss akzeptieren zu lassen. Davon dürften auch die *Krankenkassen* in den Tarifverhandlungen vermehrt ausgehen.

		ENERGIETECHNIK	
		SANITAR - HEIZUNG	
		PLANUNG, BERATUNG	
		INSTALLATION, SERVICE	
ROBERT BADER AG · HEIZUNG - SANITÄR 8037 Zürich · Rebergstrasse 30 · Telefon 01/271 20 40/271 43 20			

elektrotechnische Unternehmung

elektronische Steuerungen

24-Stunden-Service

Planung Installation

Telefon A Schalttafelbau

Telefon (01) 301 44 44

ELEKTRO

COMPAGNONI

ZÜRICH